

# Volk's- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1½ fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 85.

Sonntag den 30. Oktober

1859.

## Bekanntmachung.

Da nunmehr die Fortbildungsschule wieder ihren Anfang nehmen soll, so haben diejenigen Ied. Söhne, welche daran theilnehmen wollen, nächsten Dienstag Nachts 7 Uhr im alten Schulhaus sich einzufinden. Ein späterer Eintritt kann der Ordnung halber nicht mehr gestattet werden, weswegen schon nächsten Dienstag alle Lusttragende sich pünktlich einfinden sollen. Der Unterricht umfaßt 1½ — 2 Stunden im Zeichnen, 1½ im gewöhnlichen Rechnen und Schreiben, 1½ Stunden im gewerblichen Rechnen und in der Buchführung, 1½ Stunden in gemeinnützigen Kenntnissen aus der Physik, Chemie und Mechanik. Es ist also in der hiesigen Fortbildungsschule eine reiche Gelegenheit zur Erwerbung der dem künftigen Gewerbsmann und Landwirth notwendigen Kenntnisse gegeben, und das Schulgeld für das ganze Jahr und für sämtliche Fächer beträgt nur 30 fr.

Auch beginnt nunmehr ein neuer, durch den eingetretenen Lehrer Widmann zu ertheilender Kurs in der Vorbereitungsschule für künftige Latein- und Realschüler. Da fernehin nach kirchenconventlichem Beschluß kein Schüler, der nicht zuvor die Vorbereitungsschule mit Erfolg besucht hat, in die lateinische und Realschule übertreten darf, so werden die Eltern hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß sie diejenigen Söhne, welche eine jener Schulen später besuchen wollen, nunmehr bei unterz. Stelle anzuwenden haben.

Winnenden, den 28. Oktober 1859.

K. Stadtpfarramt W i r t h.

## Anzeigen.

Winnenden. Es sind schöne neue Bettfedern zu haben bei

Marie Seig.

Auch hat dieselbe ein gutes Viertel Fenster zu verkaufen.

Winnenden. Die Unterzeichnete ist gesonnen 1 Viertel 10 Rth. Acker im Kreuzstein zu verkaufen. Liebhaber können täglich mit ihr einen Kauf abschließen

Seiler Eptings Wittwe.

Winnenden.

## Auktion.

Nächsten Montag den 31. d. Mts. Morgens



8 Uhr wird im Hause der Frau Amtsnotar Reinhardt aus der Ver-

lassenschaft der gestorbene[n] Frau Oberamtmann Stängel gegen baare Bezahlung verkauft: Gold und Silber, Schreinwerk, worunter Sopha und Sessel und ein Clavier, viele schöne Betten, Leinwand und allerlei Hausrath worunter eine Standuhr ic.

Die Liebhaber zum Clavier können dasselbe täglich besichtigen und wird dasselbe bei einem annehmbarem Gebot auch unter der Hand verkauft.

Winnenden. 300 — 400 fl. Pflegschafts-Geld hat auf Martini auszuliehen

Gemeinderath Hägele.



Birkmannsweiler.

Unterzeichneter macht hiemit die gefällige Anzeige, daß er seinen Wohnsitz von hier nach Winnenden verlegt hat, und nunmehr in dem Hause des Christoph Unkel gegenüber der Gärtner'schen Apotheke wohnt.

Loeble

Wundarzt und Geburtshelfer.

## Der Delinquent.

Erzählung aus dem Jahre 1809 von Joh. Winterich.  
Fortsetzung.

Als Heinrich wieder zum Bewußtsein gekommen, konnte er sich lange nicht besinnen wo er sei und was mit ihm vorgegangen.

Er befand sich in einer mit Laubwerk gefüllten Grube, den ganzen Körper mit dürren Blättern zugedeckt.

Stannend starrte er um sich, horchte nach Außen, — alles still und ruhig. Er hob den Kopf, stand endlich ganz auf und bengte sich über den Rand der Grube hinaus, um die Umgegend zu mustern.

Nirgends eine Spur von seinen Verfolgern.

Rasch schwang er sich hinauf und ließ seine Augen nochmals herumschweifen. Es ist richtig! er ist allein und frei. Da ist ja noch die Anhöhe, die er zweiflungsvoller Anstrengung erklimmen und ihn den feindlichen Kugeln entzog — dort der Wald, den er nicht mehr erreichen konnte — und zu seinen Füßen das Loch, in welches er, als ihn seine Sinne verließen, gefallen war.

Als die Franzosen hinter dem Hügel hervorsprengt kamen und ihren Delinquenten nicht gewahrten, mochten sie wohl an alles andere eber gedacht haben, als ihn in ihrer Mitte gleichsam unter ihren Füßen zu glauben. Wahrscheinlicher war ihnen, daß er den Wald erreicht und dort sein Heil gesucht.

Sie durchirrten daher einen guten Theil desselben, soweit ihren Pferden möglich war, oder überhaupt rathsam dünkte und begaben sich dann fluchend und mißstimmig auf den Rückweg.

An der Grube kamen wohl auch Einige vorbei,

warfen aber höchstens einen gleichgiltigen Blick auf dieselbe. Sie hielten es für rein unmöglich, daß der Flüchtling einen so gewagten offenen Versteck gewählt hätte.

Das dürre hochaufgeschichtete Laub also rettete unsern Helden, indem es so gütig war, sich bei seinem Falle über ihn zu breiten.

Wie lange er da gelegen, wußte Heinrich natürlich nicht zu enträthseln; nur so viel war ihm gewiß, daß er sich jetzt bedeutend kräftiger fühlte, und im Nothfalle abermals einen kleinen Wettlauf unternehmen könnte. Dazu kam noch das freundige Gefühl, der dringendsten Gefahr entgangen zu sein und sich im Schutze der freien Berge zu befinden.

Unverweilt eilte er durch die dichten Baumgruppen die Anhöhen hinan. Diese wurden immer steiler, immer wilder und an den meisten Stellen so dicht mit Buschwerk verwachsen, daß es nur mit vieler Mühe gelingen wollte, hindurch zu gelangen.

Bald war ihm auch jede Aussicht auf die Ebene benommen, wie auch der Anblick des Himmels. Nichts als Bäume, nichts als Gesträuch, das sich bei jedem Schritte an seine Kleider hing, und den Eindringling an dem weitem Vorrücken verhindern wollte — hohe Felsenmassen, über die er nur mühsam mit Händen und Füßen kriechend gelangen konnte.

Nach einer Wanderung von mehr als einer Stunde fühlte sich Heinrich neuerdings so ermüdet, daß er sich setzen mußte um wieder frische Kräfte zur weiteren Flucht zu sammeln, denn noch war er seinen Feinden erreichbar.

Auch gestellte sich der Hunger zu seinen Leiden; der Arme hat ja seit gestern Abends, wo er noch an der Seite seines Ziehvater und seiner Geliebten war, nichts mehr zu sich genommen.

Doch war hier an die Befriedigung dieser Anforderung der Natur nicht zu denken. Er wußte überhaupt gar nicht, wann und wo er zu Menschen gelangen dürfte, da er in diesem Theile des Bachern noch niemals gewesen, und auch keine menschliche Wohnung erwarten konnte.

Als er sich hinlänglich erholt hatte, nahm er seine Wanderung wieder auf.

Mittlerweile nahm die Finsterniß um ihn her



mächtig zu, und er konnte nur auf's Geradewohl vorwärts tasten oder kriechen, bis er auf eine lichte Stelle des Gebölzes gelangte und ihm zu seiner Ueberraschung ein Licht entgegen blitzte.

Welche Freude! er sollte zu Menschen kommen, von denen er wenigstens um sein Geld die dringende Nahrung und ein Plätzchen unter Dach hoffen konnte. Welche Wohlthat! nach so vielen, seit vierundzwanzig Stunden ausgestandenen Sorgen und Leiden sein Haupt wieder ruhig niederlegen und eine ganze Nacht den süßen Schlaf genießen zu können.

Frischen Muthes eilte er, so viel ihm die Finsterniß erlaubte, über die Lichtung hinweg, nicht achtend der vielen aus der Erde hervorragenden Baumstumpfe über die seine Füße jeden Augenblick stolperten, trotzdem er eintigmal über quer in seinem Wege liegende Stämme fiel.

Als er endlich ganz nahe bei dem Lichte war, bemerkte er, daß selbes aus der Hütte eines Holzschlägers kam, wie sie in diesem Gebirge üblich und einem Zelte ähnlich sehen, mit dem Unterschiede, daß die beiden schiefe auf dem Boden anliegenden Dachttheile aus Brettern bestehen, sowie auch der Hintertheil und die Vorderseite aus leichten Brettern gezimmert sind.

Durch die offen stehende Thür übersah Heinrich mit einem einzigen Blick das ganze Innere.

An der hintern Wand waren zwei rohe Bettgestelle mit dürrem Laube angefüllt, vorne gegen den Eingang einige Holzklöbe als Sitze neben einem auf 4 Pfählen ruhenden Brette, welches den Dienst eines Tisches versehen mußte. In der Mitte auf der Erde brannte ein großes Feuer, das diese menschliche Wohnung mit einem dichten Rauche erfüllte, der sich nur langsam durch den Ausgang in die freie Luft drängte.

An dem Feuer selbst beschäftigte sich ein junges Mädchen, mit dem Ausdruck ländlicher Einfalt in dem stark beruhten Gesichte, den Oberleib mit einem groben Leinenhemd bekleidet, während sich über die Hüften bis an die Knie hinab ein längst verblichenes Röckchen schlang, um die kräftigen mit grauwollenen Strümpfen bedeckten Beine wie auch die schweren Holzschuhe, Zockeln genannt, frei sehen zu lassen.

Die Schöne vom Walde war durch den Eintritt

des fremden Gastes so verblüfft, daß sie mit ihrer Beschäftigung inne hielt und den großen hölzernen Kochlöffel in der Hand, mit weit aufgerissenen Augen unsern Helden anstarrte, wobei ein Anschein von feindlichem Mißtrauen nicht zu verkennen war.

Einigen in der Wenden-Sprache ausgedrückten Worten Heinrichs jedoch gelang es bald, sich über sein Erscheinen zu beruhigen. Er bedeutete ihr in Kürze, daß er kaum den Händen der Franzosen entronnen, hier eine Zuflucht suche.

Noch mehr Wirkung thaten einige Zwanziger, die er aus Stauders Geldbeutel hervorzog und ihr hienhielt mit der Bitte, ihm dafür ein Nachtessen und dann ein Plätzchen in der Hütte für diese Nacht wenigstens zu gönnen.

Wie strahlten da die Augen des Mädchens vor Freude, wie begierig streckte sie die leere Hand nach den blinkenden Geldstücken und besichtigte selbe von allen Seiten. Sie mochte wohl noch wenig davon in ihren Händen gehabt haben.

Auf einmal aber schien ein besonderer Gedanke sich ihrer zu bemächtigen. Ihr Gesicht verfinsterte sich und hastig gab sie Heinrich das Geld zurück, mit den Worten: „Ihr dürft nicht hier bleiben. Der Vater kommt und er leidet Niemand unter seinem Dach. Er ist gar schlimm. Ihr müßt wieder fort, oder er schläge mich und Euch.“

(Fortsetzung folgt.)

### V e r s c h i e d e n e s .

— Vom Bodensee. Ein besserer und sicherer Barometer zur Beurtheilung der Stärke des 1859er Weins als alle Wein- und Mostwagen ist uns die allgemeine Fröhlichkeit und der Humor in- und außerhalb der Schenken. Auch die Vermehrung gewisser Arten von Unglücksfällen scheint mit der Kraft des diesjährigen Weines zusammenzuhängen. Haben sich doch in einem kleinen Reborte am See in wenigen Tagen folgende Unglücksfälle ereignet: Ein Wimmler, beherzt vom Neuen, schnitt seiner Nachbarin in Stück von der Nase, indem er diese wahrscheinlich mit einer rothen Traube verwechselte. Ein anderer Wimmler verwechselte seinen Daumenfinger mit einem Traubenstiele und schnitt sich den



ersten anstatt des letzteren ab. Einer vom Herbstfuhrwesen brachte beim Ausladen der Traubenzücker seinen Kopf zwischen einen Suber und die Wagenleiter und nahm dadurch Schaden an seinem Haarhoden. Ein Fuhrmann endlich aus dem Württembergischen verlor auf der Kirchberger Steige seine in 3 Faß Wein bestehende Ladung, indem er beim Ausweichen vor einem ihm entgegenfahrenden Traubenzückerwagen zu nah dem steilen Rebabhang kam und in Folge dessen der Wagen umschlug. Ross und Wagen blieben mit dem Fuhrmann an einer Telegraphenstange hängen, die gefüllten Fässer aber kugelten und überschlugen sich mit zunehmender Schnelligkeit, und in den noch nicht geherbsteten Reben arge Verwüstungen anrichtend, den steilen Abhang hinunter.

— Die Zahl der Sprachen, welche auf der bekannten Welt gesprochen werden, ist 8064, wovon 587 in Europa, 896 in Asien, 276 in Afrika und 1264 in Amerika. Die Bewohner der Erde bekennen sich zu 1000 verschiedenen Religionen. Die Zahl der Männer ist jener der Frauen ungefähr gleich. Ein Viertel der Männlichen stirbt vor dem Alter von 7 Jahren, die Hälfte vor 17 Jahren. Auf 1000 Personen trifft 1 Hundertjährige. Unter etwa 100 Individuen zählt man 6 Sechziger; auf je 500 1 Achtziger. Die Erde ist von 1 Milliarde Bewohner bevölkert; jedes Jahr sterben 91,334, jede Stunde 3780, jede Minute 60 und 1 per Sekunde. Diese Sterbefälle werden durch die Zahl der Geburten aufgewogen. Die verheiratheten Leute leben länger, als die ledigen. Die Frauen werden leichter 50 Jahre alt, als die Männer; aber über diese Jahre hinaus haben sie weniger Aussicht auf langes Leben, als die Männer.

### Winnenden, Naturalien-Preise vom 27. Oktober 1859.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft b. der letzten Schrane.	Neue Zufuhr.	Gesammt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel alt neu	138	300 <sup>6</sup> / <sub>8</sub>	447 <sup>6</sup> / <sub>8</sub>	303 <sup>6</sup> / <sub>8</sub>	144	1563	14
Haber.	2	126	128	122	6	706	27

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preis pr Schfl	Mittel-Preis per Schfl.	Nchst. Durch- schnitt. Preis per Schfl.	Der Preis ist gestiegen per Schfl.	Der Preis ist gefallen per Schfl.	Bemerkungen
Dinkel pr. Schfl.	5   30	5   9	5   7	—   —	—   9	Gewicht des Dinkels. per Scheffel 168 160 150
Gerste, 1 Sri.	1   24	1   8	1   4	—   —	—   —	
Waizen, Kernen, 1 Schfl.	13   36	13   20	13   4	—   —	—   —	
Haber, 1 Schfl.	6   36	5   48	4   57	—   —	—   10	durchschnittlich 159 Pfd.
Roggen, 1 Sri.	1   32	1   26	1   24	—   —	—   —	
Mischling, Einkorn,	—   44	—   42	—   40	—   —	—   —	
Erbsen, Linjen,	—   —	—   —	—   —	—   —	—   —	
Welschkorn, Ackerbohnen,	1   40	1   36	1   32	—   —	—   —	
Wicken, Butter 1 Pfund	—   22	—   21	—   20	—   —	—   —	
8 Pfund Brod, 1 Kreuzerweck 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Loth.	—   22 fr.	Nach der Brod-Taxation vom 22 Juli.				